

Liebe Gemeindeglieder,  
wir grüßen Sie herzlich mit dem neuen Gemeindeblatt und dem Monatsspruch für den Monat Dezember:

**»Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt bei dem Böcklein, Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie.«**

Diese Worte können Sie in der Bibel beim Propheten Jesaja im 11. Kapitel nachlesen. Und vielleicht werden Sie sagen: Das funktioniert doch nicht, so ist unsere Welt nicht gemacht! Bei uns herrscht Fressen und Gefressen werden, diese Worte passen nicht in unsere Wirklichkeit! Und doch sehnen wir uns nach dieser anderen Wirklichkeit, in der Frieden herrscht, Gerechtigkeit unter den Menschen, Bewahrung der Schöpfung. Gerade in der Weihnachtszeit werden uns die Unstimmigkeiten zwischen uns Menschen und auf der Welt besonders bewusst. Der Krieg in der Ukraine macht uns Angst, die immer stärker werdenden Umweltprobleme, die Unzufriedenheit vieler Menschen. Ähnliche Probleme waren dem Propheten Jesaja vor 2.500 Jahren nicht fremd! Aber er wusste auch, dass wir Menschen von der Hoffnung leben. Und deshalb erzählt er ihnen und uns von dem, was Gott ihm in einer Vision vermittelt hat: Es wird einer kommen, der Frieden, der paradiesische Zustände wieder möglich macht. Der nämlich die gestörte Beziehung zwischen Gott und den Menschen, entstanden durch Schuld, Versäumnisse, Versagen und Egoismus, bereinigt. Das ist Gottes Zusage, die der Prophet uns weitergibt: »Leben ist möglich, Frieden und Sicherheit kann es geben, verliert die Hoffnung nicht!« Und dann wird das Leben der Menschen wieder unter einem positiven Vorzeichen stehen, das auch durch schwere Erfahrungen nicht aufgehoben werden kann. Dieses positive Vorzeichen (+) ist das Kreuz Jesu Christi. Er ist in unser Leben gekommen und hat sein Leben am Kreuz vollendet, damit wir es lernen, die Hoffnung nicht zu verlieren und Frieden zu halten.

In jedem Jahr feiern wir Weihnachten als das Fest des Friedens. Wir lassen uns anrühren von dem Frieden, der von dem Kind in der Krippe ausgeht. Wir hören von den Menschen, die an der Krippe waren, von ihren Ängsten, ihrer Bitterkeit und ihrem Unfrieden. Und die fröhlich, gestärkt und voller Hoffnung ihren Weg weiter gehen konnten, weil sie Gott als bedürftigen Menschen, in Armut geboren, gefunden haben. Sie haben begriffen, dass Gott nicht fern und unerreichbar ist, sondern ganz nah!

Ich wünsche uns, dass wir auch in diesem Jahr wieder zur Krippe gehen und für uns und für die Welt eine neue Hoffnung finden, einen Weg zum Frieden, der bei uns anfängt. Vielleicht wird sich ja einer, dessen Herz unzufrieden und verhärtet ist, neu dem Mitgefühl seiner Mitmenschen und der Natur öffnen. Vielleicht wird eine, die in tiefer Trauer steckt, wieder die Hoffnung auf das Leben finden. Vielleicht wird sich einer sagen: Ich will jetzt endlich auf den Menschen zugehen, mit dem ich schon so lange zerstritten bin . . . Und vielleicht wird einer, der meint ohne Gott leben zu können oder ihn aus seinem Herzen verloren hat, wieder Frieden mit sich und Gott finden. Dann käme Weihnachtsfreude auf und dann wäre ein Stückchen Paradies in und um uns und wir würden erfahren, dass diese Vision des Propheten Jesaja gar nicht unmöglich ist.

Pfrn.i.R. Eva-Annelie Polster-Menzel